

BERNWARD GEIER, STEFANIE PÖPKEN,  
RENATE KÜNST (Hg.)

NUTZ

Mehr als  
eine Frage  
der Haltung

TIERE

WESTEND

**W E S T E N D**



Bernward Geier  
Stefanie Pöpken  
Renate Künast

# Nutztiere

Mehr als eine Frage  
der Haltung

**WESTEND**

*Gefördert durch die Schweisfurth Stiftung mit Mitteln der Renate Benthlin-Stiftung für Nutztierschutz sowie mit der Unterstützung der Cultura Stiftung.*

Mehr über unsere Autoren und Bücher:  
[www.westendverlag.de](http://www.westendverlag.de)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.



ISBN: 978-3-86489-437-4

I. Auflage 2024

© Westend Verlag GmbH, Neu-Isenburg 2024

Umschlaggestaltung: Buchgut, Berlin

Layout und Satz: Publikations Atelier, Weiterstadt

Druck und Bindung: Friedrich Pustet GmbH & Co. KG, Regensburg

Printed in Germany

# Inhalt

Vorwort 10

## Prolog

Das Wohl landwirtschaftlich genutzter Tiere –  
moralische Haltungen und religiöse Einstellungen 14  
*Franz-Theo Gottwald*

## Kapitel 1

Industrielle Tierhaltung – die Transformation ist überfällig 20

Tierqual statt Tierwohl 20  
*Bernward Geier und Christopher Schümann*

Bewusstseinsgeschichtliche Aspekte der industriellen Tierhaltung 21

Tierleid – auch in der Aquakultur 55  
*Udo Censkowsky*

Massentierhaltung aus der Sicht eines unabhängigen Tierarztes 59  
*Rupert Ebner*

## Kapitel 2

Nutztierhaltung – von Status quo zum Tierwohl 66

Tierwohl – nur ein Modewort? 67  
*Edna Hillmann*

Tierwohlprogramme im Überblick 73  
*Stefanie Pöpken*

Schweine: vom Ringelschwanz und der freien Abferkelung 76

*Stefanie Pöpken*

Rinder: Milch- und fleischliefernde Pflanzenfresser im Fokus 90

*Stefanie Pöpken*

Legehennen und Masthühner:

Meister der Anpassung 100

*Stefanie Pöpken*

Puten: anspruchsvoll und unterschätzt 112

*Stefanie Pöpken*

Tiertransporte: Fehler und Lösungen liegen im System 118

*Angela Dinter*

Bodenlebewesen – Tiere »massenhaft« im Boden 123

*Christopher Schümann*

### Kapitel 3

Vom Dilemma zu regulatorischen Lösungen: Tierwohl in der Politik 126

Immer weniger Tiere immer besser halten 127

*Renate Künast*

Noch nicht fit für das 21. Jahrhundert:

Aktueller Stand und Aktivitäten zum Tierwohl bei landwirtschaftlichen  
Nutztieren auf EU-Ebene 136

*Martin Häusling*

### Kapitel 4

Tierwohl – Jawohl, so geht es ... 140

Die Herrmannsdorfer Landwerkstätten –

Pionier der artgerechten und ökologischen Tierhaltung 141

*Franz-Theo Gottwald*

Viel Tierwohl und glückliche Gänse auf dem Bauerngut Schiefelbusch 148

*Bernward Geier*

Die »Bio-Waldlandputen« von Mecklenburg-Vorpommern 156

*Stefanie Pöpken*

- Hof Heidegeflügel –  
Einzigartige ammengebundene Putenaufzucht und Bunte Hühner 162  
*Stefanie Pöpken*
- »Weniger ist mehr.« Betriebsbesuch bei Hans Möller von  
De Öko Melkburen 169  
*Stefanie Pöpken*
- Pro-Weideland-Betrieb Wemken – Seit 98 Jahren Weidehaltung 174  
*Stefanie Pöpken*
- Bunde Wischen: Naturnahe Rinder- und Pferdehaltung –  
und ein Rothirsch ist auch dabei 178  
*Stefanie Pöpken*
- Effektive Mikroorganismen und Milchkühe – ein Besuch bei Mathis Block 184  
*Stefanie Pöpken*
- Syntropische Landwirtschaft als Revolution 190  
*Renate Künast*
- Vom ersten bis zum letzten Tag – ein gutes Kuhleben in Rengoldshausen 195  
*Ophelia Nick*
- Der Schweinebuzzer als Ausdruck der Wahlfreiheit –  
zu Besuch bei Christoph Becker 201  
*Stefanie Pöpken*
- Der »Aktivstall für Schweine« 207  
*Stefanie Pöpken*
- »Massentierhaltung« geht auch mit ganz viel Tierwohl und Bio 214  
*Bernward Geier*
- Arche Warder – Nutztierpark und Gendatenbank 225  
*Stefanie Pöpken*
- Neuland – Pioniere für mehr Tierwohl 231  
*Stefanie Pöpken*
- Vorbildliche Lösungsansätze in der Aquakultur 236  
*Udo Censkowsky*

Epilog 244

Brauchen wir noch Nutztiere? 244

*Gerold Rahmann*

Artgerechte Nutztierhaltung: eine Säule der Agrarkultur 248

*Hartmut Vogtmann*

Co-Autor:innen Vitae 254

Danksagung 256

Anmerkungen 258



# Vorwort

Im Wettbewerb um öffentliche und politische Aufmerksamkeit ist die Frage, wie wir Tierhaltung in der Landwirtschaft praktizieren, schon seit vielen Jahren ein Hotspot an Aufmerksamkeit. Das Thema bewegt sich im Spannungsfeld zwischen Komplexität und Kontroverse. Über Tierhaltung wird viel geredet, diskutiert und auch publiziert. Umso erstaunlicher, dass es bis dato noch kein umfassendes Buch zur artgerechten und an Tierwohl orientierten Nutztierhaltung gibt. Dieses Manko war ein Ausgangspunkt für dieses Buchprojekt, aber unsere Motivation speist sich vor allem aus unserer Sorge um das Wohl der landwirtschaftlichen Nutztiere.

In der Folge der industriellen Revolution entwickelte sich zunächst vor allem in den »industrialisierten« Ländern des Nordens die Haltung von Nutztieren immer mehr in Richtung intensiver und industrialisierter Haltungssysteme. Heute finden wir sie in der ganzen Welt verbreitet. Diese Veränderung wächst nach wie vor dynamisch unter der alten Prämisse »Wachse oder weiche«. Das Weichen bzw. das Aufgeben von Bauernhöfen erleben wir aktuell vor allem im Bereich der Schweine- und Milchviehhaltung in dramatischen Dimensionen. Zu Recht und zum Glück wird zunehmend eine Kehrtwende gefordert, wobei es darum geht, dass statt Tierleid mehr Tierwohl und bessere Haltungsbedingungen erreicht werden.

Die Fehlentwicklung spiegelt sich anschaulich in der Tatsache, dass im universitären Bereich nicht etwa *Tierhaltung* gelehrt wird, sondern *Tierproduktion*. In der Benennung steckt entlarvende Ehrlichkeit, denn gelehrt wird weitgehend nicht tierge-

rechte Haltung, sondern gelehrt wird vor allem eine am kurzfristigen Profitinteresse ausgerichtete Produktion. »Produziert« wird auch massiver Lobbyismus, der für wenig Transparenz und gegen die Anhebung gesetzlicher Haltungsnormen und gegen konsequentes Monitoring kämpft.

Eine Täuschung der Verbraucher:innen sind die vielen Marketinglügen, wenn etwa tierische Produkte mit irreführenden Namen und die Realität verschleiern den Bildern auf den Markt gebracht werden.

Die Vielfalt in der landwirtschaftlichen Nutztierhaltung gebietet uns für das Buch eine Schwerpunktsetzung. Für uns sind das Geflügel, Schweine und Rinder, weil es hier die extremsten Fehlentwicklungen gibt. Tierhaltungsvielfalt beinhaltet auch Pferde, Schafe, Ziegen, Kaninchen, Pelztiere, Enten, Straußvögel und es gibt sogar Krokodilfarmen. Diesen Tierarten widmen wir uns nur peripher oder auch gar nicht. Uns war jedoch wichtig, auf tierquälerische Auswüchse, aber auch auf Lösungsansätze im Bereich der Aquakultur einzugehen, denn die produzieren auch weitgehend in industriellen Haltungssystemen bzw. in Käfigen.

Im Epilog reflektiert unser Co-Autor über die historischen, philosophischen und religiösen Aspekte der Nutztierhaltung.

Grundpfeiler unseres Buches ist es, den Blick auf Strategien und Lösungen zu lenken und aufzuzeigen, dass und vor allem wie Tierwohl machbar ist. Die vielen und faszinierenden Lösungen, die es heute schon gibt, wirken noch beeindruckender, wenn man sie mit der Realität der vorherrschenden Nutztierhaltung konfrontiert.

Ganz bewusst haben wir deshalb mit dem Kapitel 1 nur einen geringen Anteil des Buches für die Beschreibung der Probleme und Missstände von massenhafter Tierproduktion verwendet. Die Realität wird dabei eher zurückhaltend beschrieben und so manche grausame Tatsache und Bilder ersparen wir den Leser:innen, zumal die skandalösen Seiten der industriellen Tierhaltung zum Glück schon viel mediale Aufmerksamkeit bekommen.

Das Buch liefert im Kapitel 2 faktenbasierte Argumente für die dringende Transformation und zeigt Wege auf, wie man mit der Umsetzung von Tierwohl den Auswirkungen der fälschlicherweise »modern« genannten Tierproduktion Einhalt gebietet.

Im Kapitel 3 werden auch den regulatorischen Aspekten und politischen Perspektiven aus nationaler Sicht und aus der EU-Perspektive Raum gegeben. Es mangelt nicht an Lösungsvorschlägen und Konzepten, die vor allem in der Politik hitzig debattiert werden. Die Art und Weise der Tierhaltung ist eingeklemmt zwischen EU und nationalem Recht, freiem Handel in der EU, der EU-Agrarpolitik, den Interessen der Profiteure der agrarindustriellen Produktion mit ihrer Lobbymacht und vor allem den fehlinvestierten Subventionen. Ein großes Manko ist die fehlende und vor allem ver-

pflichtende Transparenz entlang der gesamten Produktions- und Lieferkette tierischer Erzeugnisse. Hier werden jetzt erste Schritte gegangen. Unser Buch ist in der Debatte für Transparenz gewissermaßen ein Angebot, das allerdings nicht die fehlende Transparenz beim täglichen Einkauf ersetzt.

Die vielen Hoffnung machenden Beispiele, die im für uns wichtigsten Kapitel 4 vorgestellt werden, lassen keinen Zweifel, dass eine andere Tierhaltung und Tierwohl gut zusammengehen, und dies auch in großen Betriebsstrukturen. Wir hoffen, dass von den zahlreichen Beispielen bester Praxis die nachhaltigsten Auswirkungen des Buches ausgehen und sich möglichst viele Tierhalter:innen davon inspirieren und motivieren lassen, Teil der Transformation zu werden, die den Tieren Achtsamkeit und Würde gibt.

Die Kontroversen um die Thematik gipfeln in der radikalen Forderung, die Haltung von landwirtschaftlichen Nutztieren grundsätzlich aufzugeben. Diese Auseinandersetzung reflektieren die zwei Co-Autoren im Epilog.

Uns ist bewusst, dass Tierhaltung durch aktuelle Entwicklungen in ganz neuen Zusammenhängen gedacht werden muss.

Die große Zukunftsfrage ist es, wie sich die Ernährung der Weltbevölkerung in Zukunft sichern und nachhaltig gestalten lässt. Im Zentrum steht hier die Frage nach der lebensnotwendigen Versorgung mit Proteinen. Der Trend zu reduziertem Fleischkonsum hat zur Folge, dass immer mehr pflanzliches Eiweiß konsumiert wird.

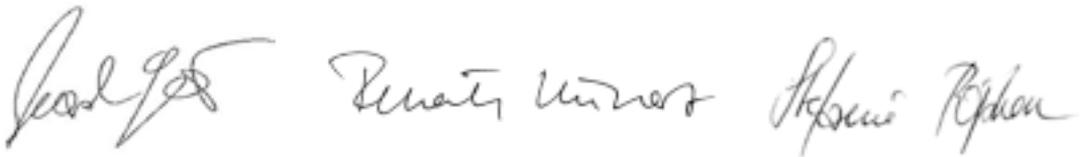
Inzwischen zeichnet sich ein Dreiklang der Proteinversorgung ab mit Proteinen aus Tierhaltung, pflanzenbasiert oder als dritte Gruppe die Präzisionsfermentation beziehungsweise tierische Proteine aus der Kultivierung von Zellen. Gerade diese neue Entwicklung wird leidenschaftlich kontrovers diskutiert. Auch in unserem Herausgeber:innenteam gibt es hierzu divergierende Meinungen.

Wir haben bewusst die Entscheidung getroffen, in diesem Buch den Fokus auf landwirtschaftliche Tierhaltung zu behalten, der in seiner Komplexität schon fast den Rahmen eines Buches sprengt. Unsere Erkenntnis der Arbeit an diesem Buch ist, dass es bereits viel beispielhaft artgerechte Tierhaltung im biologischen Landbau gibt, aber auch da ist noch lange nicht alles im »grünen Bereich«, d. h., es muss auch bei Bio noch manches besser werden. Übrigens gibt es auch beeindruckend artgerechte Tierhaltung auf konventionellen Betrieben und eine Reihe von Qualitätsprogrammen, die interessante Lösungsansätze bieten. Für viele Leser:innen könnten die Betriebe überraschend sein, die zeigen, dass selbst große Tierzahlen nicht zwangsläufig zur Misere der industriellen Tierhaltung führen müssen und sogar Bio vom Besten sein können.

Die Forschungs- und Faktenlage zeigt, dass bei der Tierhaltung ein »weiter so« nicht mehr geht. Wir brauchen signifikant weniger gehaltene Nutztiere, schon allein

aus Gründen des Klimaschutzes. In höheren Tierhaltungsstandards liegt die Chance den notwendigen Umbau wirtschaftlich erfolgreich zu gestalten. Dies setzt Verbraucher:innen, Lebensmittelindustrie, Lebensmittelhandel und Politik sowie natürlich vor allem Bäuerinnen und Bauern voraus, die dies ernsthaft wollen und ermöglichen. Der Weg muss gemeinsam gegangen werden. Möge das Buch hierzu wegweisend wirken

Bernward Geier • Renate Künast • Stefanie Pöpken



Handwritten signatures of Bernward Geier, Renate Künast, and Stefanie Pöpken.

Prolog

# Das Wohl landwirtschaftlich genutzter Tiere – moralische Haltungen und religiöse Einstellungen

*Franz-Theo Gottwald*

Der Verzehr von Produkten tierischen Ursprungs ist in unseren Tagen zu einem Thema der moralischen Debatte geworden. Er steht im Mittelpunkt von Diskursen über Sinn und Zweck zum Beispiel des sommerlichen Grillens oder des österlichen Lambratens, er füllt Seiten über Seiten in Qualitätsmedien und befeuert höchst kontroverse Debatten in den sozialen Medien.

Wir wissen mittlerweile viel um das Tierwohl in der Landwirtschaft. Wir sind breit informiert, wie es idealtypisch gestaltet werden sollte. Das gewonnene Wissen aus der bäuerlichen Praxis, der Tiermedizin und der Tierethologie hat sich in rechtlichen Vorgaben wie den Tierhaltungsverordnungen, den Stallbauverordnungen, den Futtermittelverordnungen, den Hygienevorschriften und weiteren Normen niedergeschlagen, die dem Schutz der genutzten Tiere dienen sollen. Im Ringen der verschiedenen gesellschaftlichen Anspruchsgruppen, die mit den Nutztieren zu tun haben, und angesichts wirtschaftlicher Zwänge und politischer Machbarkeiten wird dieser Normenrahmen weiterentwickelt.

Dennoch läuft im täglichen Umgang mit den von der menschlichen Fürsorge abhängigen Nutztieren vieles schief. Dies verdeutlichen die veterinärmedizinischen Be-

funde bei Stallkontrollen und am Schlachtkörper sowie die medialen Berichte über Tierleid in deutschen Stallanlagen, bei Tiertransporten und über die immer wieder mangelhaften, tierquälerischen Bedingungen in Schlachthöfen.

Es ist praktisch offenbar immer wieder schwierig und herausfordernd, mit den Nutztieren so umzugehen, wie es moralisch angezeigt und rechtlich geboten ist, um möglichst wenig Tierleid zu verursachen. Deshalb ist es verständlich, wenn immer mehr – besonders jüngere Menschen – die Nutztierhaltung insgesamt infrage stellen und sich vegetarischer Ernährung oder einem veganen Lebensstil zuwenden. Sie folgen meist einer moralischen Intuition, dass eine vornehmlich auf Erzeugnissen tierischen Ursprungs basierende Ernährung in unseren Breiten nicht mehr angezeigt ist. Angesichts von Hunger, Klimakrise, Biodiversitätsverlusten und Landnutzungskonflikten, die alle mit der Tierhaltung zu tun haben, kommen dann weitere stichhaltige Argumente dazu, das überkommene Essverhalten wohlhabender Gesellschaften grundsätzlich zu hinterfragen.

Stehen wir am Anfang einer neuen Ernährungsmoral? Mit Blick auf die Milliarden auf diesem Planeten zusammen mit Menschen lebenden landwirtschaftlich genutzten Tiere und das soziale wie ökologische Ungleichgewicht, das deren Haltung verursacht und das zunehmend sichtbar wird, muss in der Tat neu nachgedacht werden: Die Gesamtheit der Grundsätze und sittlichen Normen, die das menschliche Verhalten den genutzten Tieren gegenüber reguliert, steht zur Disposition. Was sind uns Menschen die genutzten Tiere wert? Was wollen wir als verbindliche Regeln für unser Verhalten diesen Mitlebewesen gegenüber neu und zeitgemäß akzeptieren? Welche ökonomischen Kosten sind wir bereit auf uns zu nehmen, damit es den Tieren besser geht und wir mit besserem Gewissen (noch) Erzeugnisse tierischen Ursprungs zu uns nehmen können?

Diese grundsätzliche selbst- und gesellschaftskritische Befragung ist auch deshalb an der Zeit, da augenscheinlich und nicht mehr verdrängbar die Nutzungsinteressen des Menschen am Tier die Schutzinteressen des Tieres vor Schmerz und an einem Leben gemäß seinen natürlichen Bedürfnissen entscheidend überwiegen. Daraus folgt, dass ganz fraglos gegen die Sitte eines sorgsamen Umgangs mit allem Leben verstoßen wird. Die geltenden Tierschutz-Vorschriften, die geltenden Nutztierhaltungsverordnungen und auch die bisher geltende rechtlich kodifizierte Vorstellung von der »Würde des Tieres«, die grundgesetzlich in Deutschland verankert ist, stehen unwiderlegbar auf dem Prüfstand – auch vor dem Hintergrund der Generationengerechtigkeit, was die Ressourcennutzung angeht. Sie müssen alle neu aufgesetzt werden.

Was also wäre ein neuer, zeitgemäßer Moralbegriff, eine zukunftsorientierte Auffassung von Moral, die ein ko-evolutionäres Miteinander und Füreinander von Men-